# Direktion und Verwaltung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **37 (1928)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# DIREKTION UND VERWALTUNG

Im *Verwaltungspersonal* des Landesmuseums traten keine Veränderungen ein.

Die Krankheits- und Unfalltage beliefen sich gesamthaft auf 214 gegenüber 209 im vergangenen Jahre (1926: 389).

Die Zahl der *Besucher* stieg wieder um ca. 1000. Möchte dies ein erfreuliches Zeichen des wiedererwachenden Interesses für wissenschaftliche Sammlungen sein, die nicht nur der Schaulust dienen, sondern Bildungsinstitute vornehmster Art sind, nachdem es eine Zeitlang schien, als ob nur noch Kinematographen und Sportanlässe vermöchten, weitere Volkskreise zu fesseln. Glücklicherweise hat die Inanspruchnahme des Landesmuseums als wissenschaftliches Institut durch die gesellschaftlichen und sportlichen Modeströmungen des Tages nie gelitten, sondern wächst mit jedem Jahre. Wir sind auch überzeugt, dass, wenn einmal die Möglichkeit geboten ist, in einem erweiterten Museumsgebäude die Sammlungen in einer Vollständigkeit den Besuchern zur Verfügung zu stellen, die leider zurzeit infolge des Raummangels unmöglich ist, das Interesse dafür in weitesten Kreisen sich wieder in dem Masse einstellt, wie es einst der Fall war, als die historischen Museen als etwas ganz Neues geschaffen wurden. Es wäre darum unverantwortlich, wenn man gerade diese Spezialsammlungen wegen vorübergehender Raumnot zersplittern und damit zum guten Teile entwerten würde, wie es leider selbst von Leuten beantragt wird, bei denen man eine bessere Einsicht für den erzieherischen Wert unserer Museen sollte voraussetzen dürfen. Der Umstand, dass trotz der Gefahren, welche durch bloss die Schaulust befriedigende Veranstaltungen den wissenschaftlichen Sammlungen entstehen, diese, selbst in kleinsten Verhältnissen, sich doch mit jedem

Jahre mehren, ist ein höchst erfreuliches Zeichen für die Urteilsfähigkeit weitester Volkskreise darüber, was ihren geistigen Interessen wirklich dient.

Herr Vizedirektor Dr. *D. Viollier* wurde zum ordentlichen Mitgliede des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches gewählt.

Vom Direktor und den Beamten des Landesmuseums wurden geführt: die nationalrätliche Geschäftsprüfungskommission (anlässlich der Besichtigung der Depots des Landesmuseums), der Verein für Sozialpolitik, die Gesellschaft Pro Ticino in Zürich, der Altersverein Pfäffikon, die Compagnie des carabiniers I/13 in Genf und die musikpädagogische Klasse des Konservatoriums in Zürich.

Der Direktor vertrat das Museum an der Jahresversammlung des Internationalen Museumsverbandes in Budapest, Konservator Dr. E. A. Gessler an der Versammlung des Vereins für historische Waffenkunde in Wien und bei der Einweihung des neuen Heimatmuseums in Sarnen. Einer Einladung zur Einweihung des neuen Museums im ehemaligen Kloster Allerheiligen in Schaffhausen konnte nicht Folge gegeben werden, da der Direktor des Landesmuseums auf den gleichen Tag die Führung des Bundesrates und der schweizerischen Gesandten durch die Schlösser Lenzburg und Hallwil anlässlich ihrer Jahreszusammenkunft zu übernehmen hatte.

Die *Wilhelmine von Hallwil-Stiftung* wurde im Handelsregister eingetragen.

Für die prähistorische Abteilung wurden die zahlreichen Funde aus dem Bronze-Pfahlbau Wollishofen gereinigt und, mit Aufschriften versehen, in vier Halbvitrinen neu ausgestellt, wobei eine sorgfältige Kontrolle an Hand der Inventare stattfand. Das gleiche gilt auch für die bisher magazinierten Funde der Ausgrabungen von 1913 (vgl. Jahresbericht 1913, S. 49). Eine besonders schwierige Aufgabe stellte die Konservierung des Helmes von Chamoson (vgl. S. 48).

In der Waffenhalle beanspruchte namentlich die Reinigung und neue Ausstellung der wertvollen historischen Banner in Rahmen unter Glas auf neutraler Stoffunterlage viel Zeit, da die Erfahrung gezeigt hatte, dass nur eine völlig luft- und staubdichte Aufbewahrung sie vor Zerstörung sichert. — Im Gartensaale aus dem Lohmannschen Hause in Zürich ersetzte man die alten Befestigungsmodelle der Stadt Zürich durch drei interessante alte Tische verschiedener Art aus dem 17. Jahrhundert, auf denen in Vitrinen die bis dahin magazinierten Bronzen der Renaissancezeit, die Elfenbeinschnitzereien und die kleinen Holzplastiken ausgestellt wurden, wodurch der Raum den Charakter einer alten Kunstkammer erhielt. Dafür fanden die zwei Befestigungsmodelle eine passende Ausstellung im Rahmen der Uniformensammlungen, das Relief des alten Zürich und seiner Umgebung in einem Lichthofe. —

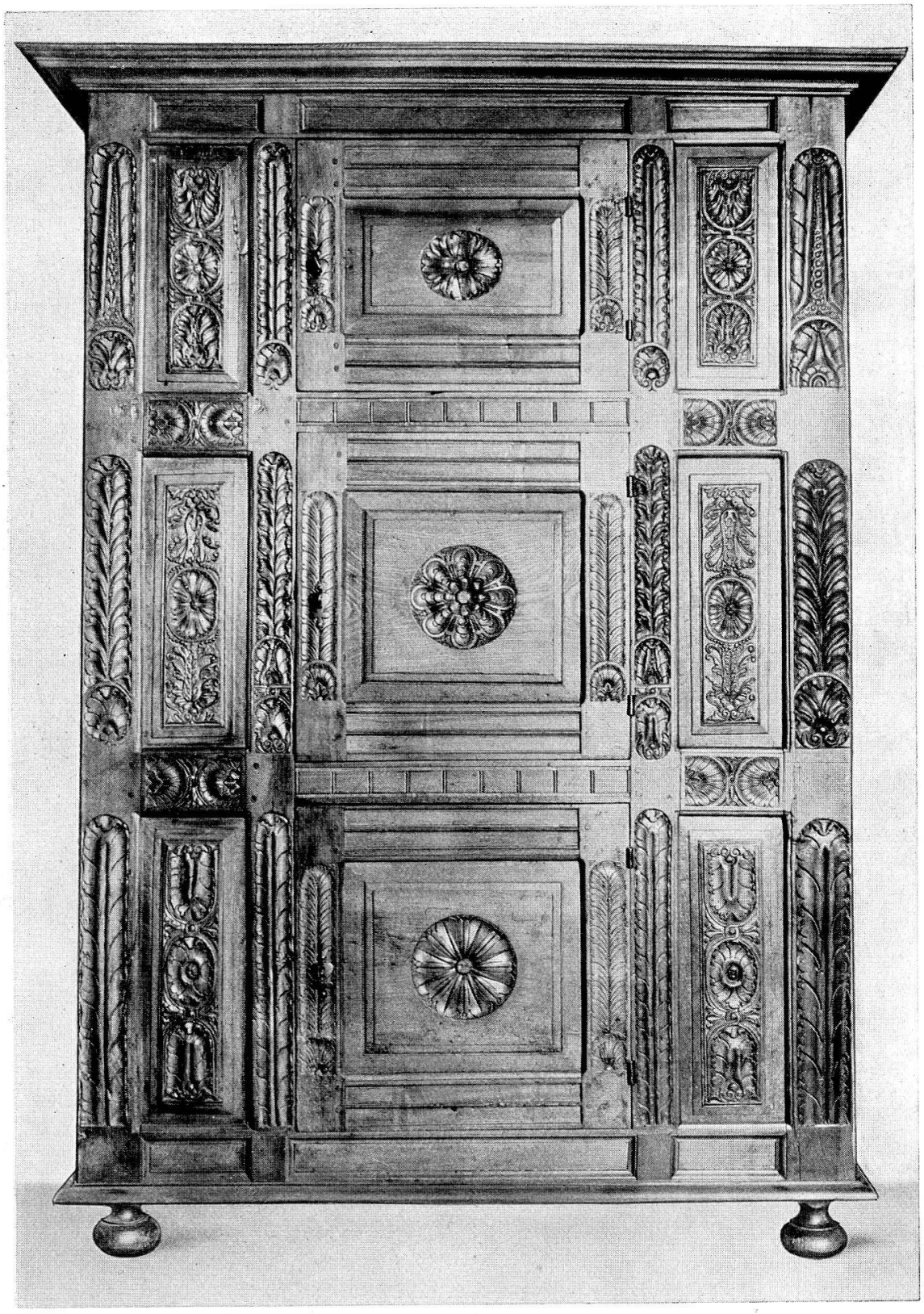
Die *Modellierwerkstätte* stellte für das kunsthistorische Seminar der Universität Marburg eine Kollektion von 14 Abgüssen romanischer Bronzestatuetten originalgetreu her. Für die Sammlungen des eigenen Museums wurden ein römischer Elfenbeinmessergriff in Löwengestalt, gefunden bei Hüttwilen (Thurgau), vier kleine Bronzen aus Baden und ein Bronzeschlüssel aus Vionnaz (Wallis) abgegossen, zudem 180 schon früher ergänzte Gefässe aus dem Pfahlbau am Alpenquai patiniert. Im allgemeinen war der Modelleur neben der Leitung der Ausgrabungen vor allem als Restaurator prähistorischer Gefässe tätig. So setzte er u. a. auch eine grosse Urne aus der Bronzezeit zusammen, die vor mehr als 20 Jahren einem Grabhügel bei Ottenbach (Kt. Zürich) enthoben worden war. —

Für die prähistorische Abteilung wurden übungsgemäss alle Gegenstände vor ihrer definitiven Ausstellung in den Vitrinen photographiert und die Photographien mit den Katalognummern versehen. Die Zahl der Aufnahmen belief sich auf 240, wovon etwa 50 anlässlich der Ausgrabungen erfolgten.

Das *photographische Atelier* machte ca. 750 Neuaufnahmen für das Landesmuseum und für private Auftraggeber. Ausserdem wurden an Private ca. 1000 Kopien käuflich abgetreten und ca. 1400 der Photographiensammlung des Museums einverleibt.

Die *Werkstätten* waren dauernd mit Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten beschäftigt.

Vom „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde" erschien der XXX. Band. Konservator Dr. E. A. Gessler verfasste einen Führer durch die Waffensammlung, zugleich ein Abriss der schweizerischen Waffenkunde, der im Umfange von 148 Textseiten und 48 Tafeln in den Graphischen Werkstätten von H. R. Sauerländer & Co. in Aarau hergestellt wurde. Von dem von Konservator Emil Gerber verfassten Katalog der Medaillensammlung erschien das zweite Heft, behandelnd die Medaillen zur Erinnerung an schweizerische Bündnisse, mit drei Tafeln.



Renaissance-(dreitüriger)Schrank aus dem Kt. Waadt. 17. Jahrhundert.